



# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Bezugspreis (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag monatlich bei 120, halbjährlich bei 540, für das Ausland 600 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Otto. Schriftleitung und Verwaltung: Nr. 1, Căminul de Știri: Timokom-Gesellschaft, Str. Ștefan în Bășiloru Nr. 6-8 — Telefon: Timokom 25-62.

Bezugspreis (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung insbesondere nur einmal am Sonntag, halbjährlich 70, vierteljährlich 35, Einzelhefte 10 Lei.

Die meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 64.

Krad, Freitag, den 31. Mai 1935.

16. Jahrgang.

### Nichtangriffspakt

zwischen Rumänien u. Deutschland? — Titulescu dagegen?

București. „Abernuth“ berichtet, daß die deutsche Regierung wegen Abschließung eines Nichtangriffspakts mit Rumänien Verhandlungen anzuknüpfen gedenkt. Laut „Abernuth“ soll auf diese Weise verhindert werden, daß Rumänien dem Pakt der Donauraumstaaten beitrete.

Das Londoner Blatt „Daily Telegraph“ weiß zu berichten, daß Außenminister Titulescu mit dem deutschen Plan nicht einverstanden ist.

### Jugoslawische Opposition

nimmt an der Parlamentsöffnung nicht teil.

Belgrad. Die unter Leitung des Kroatenführers Mašček stehende Opposition hat beschlossen, an der Eröffnung des Parlaments nicht teilzunehmen, um auch in dieser Form den Protest der Partei wegen der ungleichmäßigen Verteilung der Mandate kund zu geben.

### Neue Gegensätze

zwischen Finanzminister und Handelsminister.

București. Der Finanzminister, verbündet mit der Nationalbank, wollen den am Papier bestehenden freien Handel mit Dollars (nach dem Verkauf von exportierten Waren eingeflossene ausländische Währungen) gänzlich einstellen.

Der Handelsminister will aber an dem bisherigen System festhalten, welches sich so furchtbar auswirkte, daß die Ausfuhr stockt und die ausländischen Währungen genau das Doppelte kosten, als der amtliche Kurs an der Börse gezeichnet wird.

In dem Streit zwischen den zwei Ministern hat keiner recht, denn das Land sinkt immer tiefer in die Krise. Die Gegensätze müßten ausgeglichen und die freie Ausfuhr ermöglicht werden.

### Osterreich liefert rom. Mais

gegen ungarischen Reis.

București. Die immer verrückter werdende Wirtschaftsordnung hat uns ganz in die Zeiten des mittelalterlichen Tauschhandels zurückgeworfen. Geld darf keines aus dem Lande, so muß man eben Ware mit Waren zahlen.

Manchmal liefern zwei Länder sich aber Tauschartikel, die aus anderen Ländern stammen. Osterreich tauscht in Rumänien z. B. Mais und liefert ihn nach Ungarn, um den dort gekauften Reis zu zahlen. Den Mais zahlt Osterreich an Rumänien mit Industrieartikeln.

Ungarn hat aber auch direkt rumänischen Mais gekauft. Mit welchen Tauschmitteln dieser bezahlt wird, ist unbekannt. Vielleicht mit japanischen Sonnenschirmen oder Offschürzen.

# Blutige Aufstände in Amerika

Starke Erregung unter den Arbeitern. — Staatsgericht verurteilt Roosevelts Aufbauplan.

Washington. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat gestern zwei bedeutende Wirtschaftsgesetze der Regierung als verfassungswidrig erklärt, wodurch nicht nur Präsident Roosevelt eine Niederlage erleidet, sondern auch der Wiederaufbau-

plan der Regierung ernstlich gefährdet erscheint. Durch das erste Urteil wurde der Abschnitt 3 des Wiederaufbaugesetzes außer Kraft gesetzt, indem der Oberste Gerichtshof die Feststellung macht, daß die Regierung nicht befreit ist, die industrielle Arbeit gesetz-

lich zu regeln und damit im Zusammenhange die Preise zu bestimmen.

Das zweite Urteil des Obersten Gerichtes erklärte das Gesetz über einen 5 jährigen Schuldenschnitt für die Farmer als verfassungswidrig. Dieses Urteil rief unter den Farmern, die ungefähr 12 Milliarden Dollar (1800 Milliarden Lei) schulden, ungeheure Bestürzung hervor.

Newport. Unter der Arbeiterschaft herrscht tiefste Erregung, da man im allgemeinen befürchtet, daß auch die wenigen Ernungsgeschäften verloren gehen, die mit Streiks und Lohnbewegungen durchgesetzt wurden. Selbst die Bürgerkrieg in Nordamerika hat kein Gesetz noch solchen Unheil in den Vereinigten Staaten angerichtet.

In vielen Ortschaften sind bereits Unruhen ausgebrochen. Die Kleinlandwirte und Farmer drohen mit dem Aufstand und in vielen Arbeiterzentren herrscht kritische Stimmung. In Canton, im Staat Ohio, fuhr die Betriebspolizei eines großen Unternehmens mit einem Panzerwagen in die vor dem Fabrikgebäude versammelte Arbeitermenge und schoß in diese mit Maschinengewehren, wobei 14 Personen lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

In London beobachtet man die amerikanischen Vorkämpfer mit ernster Besorgnis. Es herrscht die Ansicht, daß das Urteil des Obersten Gerichtshofes für die Wirtschaft und die Politik der Vereinigten Staaten einen schweren Schlag bedeutet und unabsehbar Folgen bringen kann.

### Einigkeit hergestellt

zwischen Jugoslawien und Italien.

Rom. Nach monatelangen Verhandlungen ist es gelungen, sämtliche Gegensätze zwischen Italien u. Jugoslawien zu beheben. Die Garantieung der Unabhängigkeit Osterreichs bildet einen Hauptpunkt des Einverständnisses. Italien hat Jugoslawien davon überzeugt, daß die italienischen Bestrebungen in Albanien keine politische Spitze gegen Jugoslawien haben, sondern die wirtschaftliche Erschließung bezwecken. Der Bau einer Straße in der Richtung auf die jugoslawisch-albanische Grenze wurde eingestellt. Italien wünscht die Beziehungen zu Jugoslawien zu einem engen Freundschaftsverhältnis auszubauen.

Dieses Werben Italiens um Jugoslawien ist begreiflich. Italien will den Rücken in Europa frei haben, wenn der Krieg gegen Abyssinien geführt wird.

## Gew. Minister Mihalache

vom König in Audienz empfangen. — Mantu wird aktiv?

București. Der Herrscher hat den gew. Minister Ion Mihalache in längerer Audienz empfangen. Die Begleitumstände, unter welchen dieses Ereignis vor sich ging, geben den Blickern reichlichen Stoff zu den verschiedensten Folgerungen. Mihalache wählte nämlich in Rischnevo, von wo er durch ein dringendes Telegramm Mantus nach București berufen wurde.

Mihalache erhielt das Telegramm, als er eben in einer Versammlung sprach. Er unterbrach seine Rede, setzte sich auf ein Auto und erzielte auf einem abgekurzten Weg den kurz vorher abgelaufenen Schnellzug. In der Hauptstadt angekommen, hatte Mihalache eine längere Unterredung mit Mantu und begab sich sodann zum Herrscher,

der ihn zur Audienz berufen hatte.

Unter den verschiedenen Folgerungen ist die am wahrscheinlichsten, daß Mihalache dem gew. Ministerpräsidenten Mantu den Weg ebnete, um wieder in die aktive Landespolitik zurückgehen zu können. Mantu ist angeblich bereit, den Präsidentensitz der Nationalpartei zu übernehmen.

Laut „Curentul“ ist der Audienz keine Bedeutung beizumessen, da Mihalache schon lange darum ansuchte. Das Blatt bezeichnet auch das Gerücht über die Rückkehr Mantus zur aktiven Politik als unwahr, da zwischen ihm und der Parteileitung große Gegensätze bestehen.

## Indianer „überfallen“ das Kapitol



Ein friedlicher Überfall war es allerdings, den die vier Stammeshäuptlinge aus den Indianer-Territorien in Washington vornahmen. Sie sprachen im Regierungsgebäude wegen einiger Gesetze vor, an denen die Indianerstämme besonders interessiert sind.

### Kurze Nachrichten



In der Gemeinde Banatori (bei Sarbanna) wurde das Gebäude der reformierten Schule dreimal nacheinander in Brand gesetzt. Die Untersuchung wurde eingestellt.

Die Bipaer Kaufmannschaft hat eine Aktion eingeleitet, um in der Gemeinde einen zweiten Wochenmarkttag einzuführen.

In Rusca Montana hat sich die 16-jährige Elisabeth Nies aus Siebesgram erhängt.

In Bugosch werden in Zukunft außer den bisherigen 4 Jahrmärkten (Feber, Mai, August und Oktober) noch 2 Jahrmärkte (am 15. Juli u. 15. Dezember) abgehalten.

In Chisneu-Gris wurde das 24-jährige Mädchen, Eva Sechal verhaftet, weil sie ihre Frühgeburt im Garten begraben hatte.

In Czernowitz haben sich die Schwestern Rosalia und Katharina Wäner wegen unglücklicher Liebe vergiftet und sind gestorben.

In der Gemeinde Hobeft (Bukowina) haben Wölfe bei dem Grundbesitzer Widwegst 36 Schafe zerrissen. Die Bestien konnten nur mit schwerer Mühe betrieben werden.

Der Pfleger-Edwieser Peter Pop ist bei einem Übungsflug bei Cecuci samt dem Flugzeug abgestürzt und wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen.

Die Eisenbahnvermittler in Bloeß sind niedergebrannt. 8 Eisenbahner wurden unter dem Verdacht verhaftet, daß der Brand durch ihr Verschulden entstanden ist.

Der Klausenburger Gerichtshof verurteilte den Journalist Dr. Stefan Sulyot wegen eines aufreizenden Zeitungsaussages zu 3 Monaten Kerker.

In der Gemeinde Cucoba (Ukraine) wollte die Gendarmerie die Anhänger einer verbotenen Glaubenslehre aus ihrem Versammlungsort vertreiben, wobei es zu einem blutigen Kampf mit 2 Toten und 7 Schwerverwundeten kam.

In Reichenberg (Deutschland) ist infolge eines Massenbruchs Ueberschwemmung eingetreten, welche ungeheure Schäden anrichtete. Ob der Katastrophe auch Menschenleben zum Opfer fielen, ist bis zur Stunde noch unbekannt.

Bei einem „freundschaftlichen“ Fußballkampf zwischen zwei Wiener Trupps erlitt der eine Spieler einen so schweren Tritt in die Wangengegend, daß er nach wenigen Stunden starb.

In der Gemarkung der Stadt Mistok wurde eine Frau und ihre zwei Kinder vom Blitz getötet.

Der tschechoslowakische Ministerrat hat beschlossen, dem Staatspräsidenten seine Abankung zu überreichen.

In Kobmezbasarhely hat die 11-jährige Emilie Kockemell ihre Mutter im Streit mit einer Hacke erschlagen.

Bei einem Gefecht zwischen japanischen Truppen und chinesischen Räubern wurden 310 Chinesen getötet, die Japaner verloren 8 Mann.

Bei einer Explosion in einer Wollwäcker Gemischen Fabrik wurden 32 Arbeiter getötet. Bei den Aufräumarbeiten erlitten mehrere Feuerwehrmänner schwere Verletzungen.

In der Nähe der Stadt Swanow (Rußland) wurde durch einen Brand 64 Häuser vernichtet.

Auf der Insel Ceylon sind heuer bereits über 80.000 Einwohner an Malaria gestorben.

## Abessinien, harte Nuß für Völlerbund

Die Schwarzen berufen sich auf die Diplomaten der Weißen.

Genf. Im Zusammenhang mit dem aufgehobenen, selber aber nicht aufgehobenen Streit zwischen Italien und Abessinien haben die schwarzhäutigen Gesandten des letzteren Staates mit wichtiger Schärfe bei dem Völlerbund dieselben Beschwerdegründe angeführt, welche der französische Außenminister Sabal springen ließ, als er Deutschland wegen der eigenmächtigen Aufrüstung beim Völlerbund anklagte, um ein Verdamnungsurteil zu erreichen.

Sabal sagte: „Der Völlerbund, beauftragt, den Frieden zu schützen, kann und darf nicht schweigen, oder tatenlos zusehen. Der Völlerbund darf nicht unterscheiden zwischen den Nationen. Alle Völker müssen gleich behandelt werden.“

Die Schwarzen berufen sich auf die Diplomaten der Weißen, doch lassen sie außer acht, daß die Diplomaten nur dann recht haben, wenn die entsprechende Gewalt hinter ihnen steht. Vor der Öffentlichkeit wird ein Krieg mit Worten geführt, den die Diplomaten der Siegermächte unbedingt gewinnen

müssen, weil der Völlerbund nichts anderes als ihr Verwaltungsbüro ist. Wenn der Vertreter Frankreichs oder Englands vor dem Völlerbund spricht, ist das gleichsam ein Zwiesgespräch mit sich selbst.

Die italienischen Mächtigten beim Völlerbund gegenüber eine andere Sprache. Die Absicht auf Gebietsverweigerung zu Ungunsten Abessiniens wird gar nicht gelugnet. Das ganze England und Frankreich aber gar nichts an, denn beide Staaten haben vier Fünftel des kolonialen Raumes genommen, ohne jemanden zu fragen und ohne sich um etwaige Einwände zu bekümmern. Der Völlerbund habe daher in den Streit zwischen Abessinien und Italien ebensowenig beizulegen, als er der Schwerindustrie nicht ins Geschäft hineinredet, die an Abessinien Kriegsmaterial liefert und schamlos viel verdient.

Die Schwarzen Abessinier, die Recht suchen und Gewalt scheuen, werden eine schwere Enttäuschung erleben, denn bei den Weißen gibt es nur ein Recht des Stärkeren.

## Metasch ohne Feuerwehr

weil man aus einem Flock einen Elefanten gemacht hat.

Im Metasch besteht, wie in vielen anderen Gemeinden, zum Schutz gegen Elementar-Katastrophen, eine freiwillige Feuerwehr, deren Mitglieder größtenteils ehrsame Handwerker sind. Zur Bestreitung der mit einer Feuerwehr verbundenen Unkosten, wurde von Zeit zu Zeit ein Fest veranstaltet, dessen Reingewinn man hierzu verwendete.

Vor einigen Tagen wurde wieder einmal ein Fest am Vega-Strand veranstaltet und alles wäre gut gegangen, wenn nicht ein Herr, der noch nicht lange dort tätig ist, sich künstlich aufgeregt und diesen ehrlichen Feuerwehrmännern unnötigerweise Unannehmlichkeiten bereitet hätte. Zur Dekoration wurden nämlich einige Sampsons benützt, auf welchen alle Farben

des Regenbogens zu sehen waren und unter diesen vielen Farben gab es natürlich auch solche, die grün, weiß oder rot waren. Aus diesem Farbenspektrum hatte man bald eine „Rotweißgrün-Demonstration“ (!) heraus. Es wurde ein Protokoll aufgenommen u. man hegte eine Einweisung romanische Zeitung auf, damit sie die Feuerwehrliebe heftig angreife. Das gewollte Ziel scheint erreicht zu sein: Die braven Metascher Gemeinbewohner, die sich bisher freiwillig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, sind die ständigen Schikaren satt und fest entschlossen, falls man sie nicht in Ruhe läßt, abzubauen, so daß die Großgemeinde Metasch dann ohne Feuerwehr dastehen wird.

## Anziehen der Weinpreise

Bucuresti. Laut den beim Ackerbauministerium eingelaufenen Meldungen haben die Weinpreise in Dragoschani und Obobesti in der letzten Zeit bedeutend angezogen. Dasselbe ist auch im Kraiser Weingebirge deshalb wahrnehmbar, weil die Weinbauern ihren Wein nicht verschleudern wollen.

## Generaloberst von Arz liegt im Sterben.

Der Letzte Generalstabschef der ehemaligen österr.-ung. Armee, Generaloberst Arz, ein Siebenbürger Sachse, liegt todkrank in einem Budapestener Sanatorium. Generaloberst Arz war einer der fähigsten Oberführer der gem. österr.-ung. Armee.

## Giriarer Kirchenratswahl

musste abermals verschoben werden.

Sonntag sollte in Blagosch zum zwölften Male die Kirchenratswahl stattfinden. Bemerkenswerterweise stellen sich die dortigen Katholiken nicht auf den Standpunkt, den fast alle Gemeinden des Banates vertreten, nämlich: Ablehnung der bezüglichen Satzungen, sondern machen auch darauf eine Wertung. Nachdem Pfarrer Bachmann die Wahlvollmachten der außerhalb der Gemeinde wohnenden Kirchensteuergeldenden nicht anerkannte, entstand ein Skandal und die Wahl mußte verschoben werden. Wie verlautet, haben die ungarischen Katholiken um Einsetzung einer Untersuchungskommission bei der Bischöflichen Kurie angefragt.

## Schwere Operation

an einem Bogaroscher Kinde.

Schweres Leid hat die Familie des Bogaroscher Mühlenbesizers, Haupt, betroffen, deren Kind an Rippenfellentzündung erkrankte und trotz der Kunst dreier Ärzte, die ständig am Krankenlager waren, mußte das Kind in ein Sanatorium überführt und ihm zwei Rippen herausgenommen werden.

Seit der glücklich gelungenen Operation befindet sich das Kind auf dem Wege der Besserung.

## Ungünstige Ernteausichten

Bucuresti. Die im Ackerbauministerium einlaufenden Berichte, lassen auf einen sehr schwachen Stand der Saaten schließen. In der Moldau herrscht großer Regenmangel, deshalb auch in Muntienien. Der Mais ist im Wachstum sehr zurückgeblieben und man rechnet im allgemeinen mit einer sehr schwachen Ernte im heurigen Jahre.

## Zahnenweibe in Pantota

Der Pantotauer katholische Mädchenchor hat dieser Tage unter großen Feierlichkeiten die Weihe seiner neuen Fahne ab. Die Ehrenstelle der Fahnenmutter bekleidete Frau Franz Dittiger. Nachmittags fand eine Gedächtnisfeier statt, bei welcher sich folgende Darsteller hervorhoben: Anna Keller, Margaretha Krastel, Baba Pengl, Helena Sedel, Magdalena Sturel, Gabriella Schmidt, Magdalena Bojcsel, Rosalia Rajai, Maria Schönlund und Margaretha Magg.

## Vergessen Sie nicht!

Die „Kraiser Zeitung“ erinnert Sie!

Der Banater Deutsche Frauenverein veranstaltet am 30. Mai in Billeb einen Muttertag mit reichhaltigem Programm.

Der Detaier Jahrmarkt wird am Dienstag, den 11. Juni abgehalten. Auftrieb von Pferden und Hornvieh ist gestattet.

Die Wirtschaftskonferenz der Kleinen Entente wurde für den 12. Juni nach Bucarest einberufen.

## Ohne Rückgabe seiner Kolonien

lehrt Deutschland nicht in den Völlerbund zurück.

Sondon. Die englische Regierung verlangte durch ihren Vertreter in Berlin einige Aufklärungen betreff der letzten Rede Adolf Hitlers. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, macht Deutschland seine Rückkehr in den Völlerbund von der Bedingung abhängig, ob es seine Kolonien zurück erhält oder nicht.

## Panik auf der Londoner Börse

Paris. Infolge des Kurssturzes des französischen Francs hat auf der Londoner Börse eine Panikstimmung eingekehrt, da jeder seine französische Werte loswerden will. Die französische Nationalbank hat den Zinssfuß von 4 auf 6 Prozent erhöht. Zu gleichen Zeit hat die englische Regierung im Parlament ein Ermächtigungsgesetz eingereicht, in welchem sie außerordentliche Vollmachten in finanzieller Hinsicht verlangt. Sollte dieses Gesetz von der französischen Kammer abgelehrt werden, ist eine Regierungskrise unvermeidlich.

## Gew. Königin von Griechenland

trübt sich mit ihrem Gemahl aus.

Sondon. Seit eines Bucurestter Meldung des englischen Blattes „News Chronicle“, begibt sich die griechische Königin von Griechenland, Elisabetha, demnächst nach London, wo zwischen ihr und ihrem Gemahl dem gewesenen griechischen König eine Versöhnung stattfindet. Man nimmt an, daß dies ein weiterer Schritt zur Wiederherstellung der griechischen Monarchie bedeutet.

## Wieviel Vieh und Schweine

kann Rumänien im 1935 exportieren?

Auf Grund der Handelsverträge kann Rumänien im heurigen Jahre folgende Mengen an Vieh, Schweinen, Fleisch usw. exportieren:

Nach Oesterreich 7000 Stück Hornvieh und 85.000 Schweine, Tschechoslowakei 42.000 Schweine und 72 Waggons Schmalz, Deutschland 6000 Stück Hornvieh und 400 Waggons Schmalz, Italien 20.000 Stück Hornvieh, England 20.000 Schweine, Frankreich 200.000 kg. Schaffleisch. Da die Absatzmöglichkeiten im nahen Orient noch unbegrenzt sind, die romanische Ausfuhr nach diesen Ländern keiner Kontingentierung unterliegt, und gegenwärtig auch sehr gute Preise erzielt werden können, rechnet das Syndikat mit einer Ausfuhr nach Westasien von 10.000 Stück Hornvieh, nach Syrien von 1000 St. Hornvieh und 8000 Schafen, nach Griechenland von 36.000 St. Hornvieh, 120.000 Schafen und 3000 Schweinen, nach Ägypten 3000 St. Hornvieh, 12.000 Schafen u. nach Malta 2500 St. Hornvieh. Der Ausfuhrplan der Syndikate umfaßt demnach insgesamt 85.500 St. Hornvieh, 200.000 Schweine, 1.140.000 kg. Schaf-, 200.000 kg. Frischfleisch und 472 Waggons Schweinfett.

Es ist zu bemerken, daß Frankreich unter sämtlichen in Betracht kommenden Ländern als Wirtin an letzter Stelle steht, denn es gestattet bloß die Einfuhr von 200.000 Kilogramm Schaffleisch aus Rumänien. Das ist nicht etwa ein Zeichen dessen, daß Frankreich uns feindselig gesinnt wäre, sondern unsere Handelsvertretung in Paris taugt nicht viel. Das romanische Vieh und Fleisch wird nach Italien exportiert und von dort wird es dann als italienisches Erzeugnis nach Frankreich geliefert.



# Ich zerbrech' mir den Kopf



darüber, wie bei uns die Landwirtschaft gefördert wird. Das Landwirtschaftsministerium hat zur Hebung der Milchwirtschaft einen Preis zu 50.000, 30.000 und 10.000 Lei für die drei besten Milchkuhe ausgeschrieben. Anmeldungen sind bis „15. Mai“ dem Nationalen Veterinäramt in Bukarest einzureichen. Bewerber müssen gleichzeitig eine Gebühr von 200 Lei entrichten. — Im bezüglichen Bericht über Förderung der Milchwirtschaft wird man mit Genugtuung sagen, das Landwirtschaftsministerium habe trotz der knappen Geldmittel 90.000 Lei diesem Zweck zugewendet u. die Viehzucht gehoben. Das hätte auch seine Wichtigkeit, wenn die Besitzer von Massenschläfen zu diesem Wettbewerb überhaupt aufgefordert worden wären und wenn man nicht 200 Lei gefördert hätte. Welcher Landwirt setzt in der heutigen Zeit 200 Lei für ein so ungewisses Ziel auf's Spiel? Bei diesem Wettbewerb, zu welchem die Massen der Landwirte nicht eingeladen wurden, werden die Preise unter den wenigen Eingeweihten zur Verteilung gelangen.

— ob der Panama-General Dumitrescu sich der wohlverdienten Zuchthausstrafe entziehen wird? Bei der Verhandlung seines Standalprozesses zeigt er sich widerstandsfähig. Erst jetzt, da ihm das Abwehren nichts nützt hat und das Militärgericht ihn zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, ist der General krank geworden. Andere Straflinge werden auch krank. Man schafft sie in die Krankenabteilung des Gefängnisses, wo sie einer Behandlung zuteil werden, wie sie den Straflingen zukommt. Nicht so bei dem General Dumitrescu. Er hat 60 Millionen Lei unterschlagen und ist somit ein „teurer“ Mann, dessen Leben anders behütet werden muß, wie das Leben eines „Kleinen“. General Dumitrescu wird nicht in die Krankenabteilung des Gefängnisses gebracht werden. Eine Kommission hält die Feder bereits in der Hand, um das Gutachten abzugeben, daß der schwerranke General Dumitrescu in ein Sanatorium gebracht werden muß.

— wie das Zementkartell die Bevölkerung ausgebeutet hat. Das hauptstädtische Blatt „Zorile“ richtet heftige Angriffe gegen den Zementtrust, der es verstand, durch seinen Einfluß die ausländische Konkurrenz gänzlich auszuschalten und inländischen Zement zum Preis von 20.000 Lei pro Wagon, während der Preis des Zements auf dem Weltmarkt ungefähr 5000 Lei beträgt. Auf Grund verlässlicher Berechnungen stellt das Blatt fest, daß der Zementtrust in den letzten 16 Jahren einen Nutzen von zumindest 10 Milliarden Lei angestreift hat. Das Blatt fordert die energischsten Maßnahmen zur Niederbrechung des Preiswunders und Auflösung des Zementtrustes sowie aller Kartells, die nur deshalb geschaffen wurden, um die Preise zu erhöhen und die Bevölkerung auszubeutern.

— wie weit man noch mit der Sprachprüferei gehen wird. Laut der neuesten Anordnung müssen sogar die Spielleiter bei Sportkämpfen sprachgeprüft werden. Wenn die Sportverbände diese unersinnliche Einmischung der Behörde in das Sportleben ruhig hinnehmen, wäre das ein Zeichen von Feigheit, die bei Sportleuten nicht vorkommen dürfte. Der Sport ist international und man verständigt sich bei den Sportkämpfen eben durch die internationalen Sportausdrücke. Spanische Schiedsrichter oder Spielleiter können bei Sportkämpfen zwischen Japanern und Schweden genau so amtswalten, als umgekehrt. Beim Sport gibt es keine andere Sprache als die Sportsprache. Darum ist die Anordnung einer Sprachprüfung für die Sportspielleiter Romäniens unbedingt abzulehnen.

Achtung Kapellmeister und Gesangsvereine! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von Lei 2 per Bogen zu haben, in der Druckerlei der Araber Zeitung.

# Heilbad Felix (neben Oradea)

(Rumäniens Ostbanat!)

Die Heilquelle gibt täglich 19 Mill. l. schwefelhaltiges, radioaktives Wasser zu einem Wärme-grad von 49 Grad Celsius. Gegen Rheumatismus, sowie Frauenleiden von unvergleichlichem Heilerfolg.

## Neu eingerichtet:

Schlamm-Bäder, Schlamm-Packungen, Moorbäder und künstliche Kohlenäure-Bäder unter ständiger ärztlicher Aufsicht.

I. Klasse Pension in den Monaten:  
(Hotel, Bad und dreimalige Mahlzeit) Juni und September täglich 200 Lei  
Juli und August „ 240 „

II. Klasse Pension täglich 100 Lei  
und Pension für Kinder täglich 100 Lei

Uebers ganze Jahr offen! 50-prozentige Eisenbahnermäßigung aufs ganze Jahr gültig! Verschiedene Freizeiteinrichtungen: Tennis, Bibliothek, Freibad!!!

# Rußland befestigt die Grenze

Ortschaften werden zwangsweise geräumt und zerstört.

Warschau. Wie aus nicht an der sowjetrussischen Grenze liegenden polnischen Gemeinden berichtet wird, werden die auf russischem Gebiet der Grenze entlang liegenden Ortschaften von russischen Soldaten gewaltsam auf Lastautos geladen und ins Banat-Bezirk gebracht.

Die geräumten Häuser werden von Pionieren sofort niedergelassen. Es wurden auch wiederholt Tanks und Kavallerieabteilungen in der Nähe der Grenze gesehen. Die in der Sowjet-presse veröffentlichten Berichte über bevorstehende Manöver an der polnischen Grenze stellen nach Auffassung polnischer interessierter Kreise keine genügende Erklärung für die Räumung des Grenzgebietes von der russi-

schen Zivilbevölkerung dar. Aus den bisherigen Beobachtungen über die Tätigkeit der Sowjettruppen im Grenzgebiet schließt man vielmehr auf die Anlage starker Befestigungen gegen Polen mit einer offenbar bevorstehenden Zusammenziehung starker Verbände der roten Armee an der polnischen Grenze.

In Genf und auf anderen politischen Schaubühnen läßt die russische Regierung durch ihre Bevollmächtigte erklären, daß Rußland ein Hüter des Friedens ist und keine kriegerischen Absichten hat. Was man von diesen Behauptungen zu halten hat, wird aus dem Bericht über die russischen Rüstungen an der polnischen Grenze klar.

# Ghredliches Unwetter im Banat

Der vierte Hagelschlag vernichtete noch den Rest der Ernte zwischen Jgrişch—Perjamosch—Szele schut—Monostor—Arad—Wilagosch—Musla—Maderat etc. — 100.000 Foch Felber wurden niedergewalzt und müssen neuangebaut werden. — In Reckemet hat das Unwetter 20.000 Fenster eingeschlagen.

Dienstag nachmittag in der Zeit von 6—9 Uhr abends wurde das Banat und das Araber Weingebiet, wo auch ein Großteil der ungarischen Ebene von einer neuen Katastrophe und zwar der vierten in diesem Monat heimgesucht. Ein wolkenbruchartiger Platzregen mit einem furchtbaren Sturm, von hasinuhgroßem Hagel begleitet, durchzog das Banat mit einer herabstürzenden Wucht, daß Reisensäulen aus den Wurzeln gerissen, Häuser abgedeckt und teilweise umgeworfen wurden.

Der Hagelschlag war in den Gemeinden Szeleschut, Großdorf und Perjamosch so arg, daß man eine Stunde später das Eis noch mit Schaufeln weggeschaffen mußte.

Das von den zwei früheren Hagelschlägen und dem Frost verschont gebliebene Getreide wurde stellenweise ganz in die Erde geschlagen u. 100.000 Foch Felber, über welche das Unwetter von Jgrişch über Perjamosch—Szeleschut—Großdorf—Monostor über Arad ins Araber Weingebiet bis nach Wilagosch—Musla—Maderat zog, sind vollständig vernichtet. In vielen umarmten werden, damit man evtl. noch Anbau anbauen kann.

Wenig Schaden hat das Unwetter, welches sich denn aus dem Araber Gebirge bis Kronstadt zog, in Orzsdorf, Barjash, Keffel, Colonia-nica und Baraghaußen verursacht und ganz verschont haben blieben die Gemeinden unterhalb Perjamosch, so, daß es z. B. in Pekal, Bogarosch, Zobrin, Gorkob, Großsankimikolauz, Triebswetter, Groß- und Kleinfelscha wie auch Haszsch, Grabag, Benaubeim usw. überhaupt nicht einmal regnete.

Die 7 Telefonlinien, welche zwischen den Städten Arad—Timisoara durch verschiedne Gemeinden eben deshalb gezogen wurden, damit bei einem evtl. Unwetter immer noch der Verkehr durch die eine oder andere Stelle aufrechterhalten werden kann, wurden gestern Abend alle in Mitleidenschaft

gezogen, daß ein Telefonverkehr mit Timisoara wie auch Budapest gänzlich ausgeschlossen war.

Laut Radio-Meldung aus Reckemet zog Dienstag abends das Unwetter dort auch über die Stadt und Umgebung und hat berartige Verwüstungen angerichtet, wie man sie seit dem Jahre 1896 noch nicht erlebt hat. Der taubeneigroße Hagel hat mehr als 20.000 Fensterscheiben eingeschlagen und laufende Hühner, Gänse, Enten, wie auch sonstiges Kleinvieh getötet; während der Sturm in den Weinbergen ebenfalls große Verwüstungen anrichtete und einen großen Teil der Obstbäume aus den Wurzeln gerissen hat.

Laut einer Partiser Meldung ging dort gestern ein Wolkenbruch über die Stadt Amien und Umgebung nieder, welcher alles überschwannte und die Ernte vernichtete.

## Dr. Avram Imbroane

der aussichtsreichste Kandidat für den Araber Bischofsstuhl.

Die Besetzung des durch Ableben Dr. Comsas frei gewordenen Araber Bischofsstuhls wird bereits lebhaft erörtert. Als Bewerber kommen der kürzlich zum Bischof von America ernannte Bodroger Archimandrit Monasca, der bischöfliche Vikar Magler in Großwardein und Staatssekretär Dr. Avram Imbroane in Betracht. Da die Regierung für Dr. Imbroane eintritt, ist seine Wahl als sicher anzunehmen.

## Von einem Hahn getötet!

In die Boner Altit wurde eine Landwirtsfrau eingeliefert, die von einem bössartigen Haushahn angefallen und am Kopfe durch Schnabelhiebe verarzt worden war, daß sie in Starrkrampf verfiel und trotz allen Bemühungen gestorben ist.

# Begnadigung

von Schwerverbrechern.

Bucuresti. Am 8. Juni werden 30 Sträflinge, die zu je 10 und weitere 30, die zu je 5 Jahren Kerker verurteilt wurden, begnadigt. Personen, die auf Grund des Marjescu'schen Ordnungsgesetzes verurteilt wurden, werden keiner Begnadigung zuteil. Da gegen die Winderheitsjournalisten, die wegen Pressevergehen angeklagt wurden, das Verfahren auf Grund des Marjescu-Gesetzes eingeleitet wurde, bringt die Amnestie vom 8. Juni für die Winderheitsjournalisten kein Einstrahlen des Verfahrens weder einen Strafnachlaß.

# Rekordbesuch

der Bucarestier Ausstellung.

Bucuresti. Die hauptstädtische Ausstellung im Karl-Park hat Sonntag einen Rekordbesuch von 120.000 Besuchern verzeichnet. Vom 9. bis 26. Mai haben insgesamt anderthalb Millionen Menschen die Ausstellung besucht.

# Französische Enttäuschung

über Mussolinis neueste Rede.

Paris. Die französischen Blätter stellen fest, daß die letzten im Senat gehaltenen Rede Mussolinis eine große Enttäuschung brachte. Man erwartete von ihm eine energische Stellungnahme zu den aktuellen Fragen der europäischen Politik, was aber nicht geschehen ist. Ueber die Beziehungen Italiens zu Frankreich und England sprach Mussolini im Tone der kühlen Sachlichkeit und fast eiskalten Höflichkeit. Der Kleinen Entente gedachte Mussolini nur in wenigen nichtsaugenden Worten, die in keiner Hinsicht geeignet sind, die Vertiefung der Beziehungen Italiens zur Kleinen Entente erwarten zu lassen.

Leute, die an erschwertem Stuhlgang leiden und dabei von Hämorrhoidalknoten, Mastdarm- und Harnleiterentzündungen, Fisteln gequält werden, nehmen zur Darmreinigung früh und abends je etwa ein Viertel Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser.

# Zurchtbares Wirtschaftsjahr

in Triebswetter.

Aus Triebswetter wird uns berichtet: Unsere Gemeinde hat heuer unter allen Banater Gemeinden am schwersten zu leiden gehabt. Zuerst kam der Frost und richtete schweren Schaden an. Ein Teil der Heben ist derart erfroren, daß sie nicht mehr austreiben. Ein Teil erholt sich ein wenig und es zeigten sich neue Triebe, die dann von den Schloten fast gänzlich vernichtet wurden.

Da in unserer Gemeinde viele arme Leute sich Pachtfeld nehmen und Gemeindefeld betreiben, herrscht große Trauer und stellenweise Verzweiflung. Ergeben sich haben die Leute das erfrorene und nachher vom Hagel zerstörte Getreide zweimal nachgeleht oder ausgebeutet, nachher kamen große Stürme, entwurzelten die Pflanzen oder bedeckten sie mit dem von anderswo fortgetragenen Erdbreich, da unser Boden aus schwarzem Sand besteht. Von dem sogenannten Stroh-Hagel hat der Wind eine Schicht von mehr als Meterhöhe weggetragen und unzählige tausende Pflanzen begraben.

Die sogenannten Hottersfelder mit Weizen und anderen Halmfrüchten haben ebenfalls schwer gelitten, so daß die mittleren Bauern mit nicht geringerer Sorge in die Zukunft blicken, als die armen Pächter und Hausler.

Tennis-Schläger-Neuheiten!  
Reparatur, Ersatzteile, Fußbälle und Schuhe bei  
**KECKEMETI**  
Sporthaus  
Vilasoara Str. Buc.



# Die Satmarer Schwaben und ihr Bischof

Zwei Enttäuschungen: eine angenehme für die Ungarn und eine bittere für die Schwaben.

Die vor einigen Jahren erfolgte Ernennung des Timisoaraer Domherrn Stefan Fiedler zum Satmarer Bischof brachte zwei große Enttäuschungen. Eine äußerst angenehme für die Ungarn und eine sehr bittere für die Satmarer Schwaben. Als die Ernennung Fiedlers bekannt wurde, war die ungarische Presse von ganz Lobensbürgen empört darstellbar. Drohungen wurden laut, ja in der einen ungarischen Zeitung, („Ellenzet“ Klausenburg) forderte der auch in Arab wohlbelannte ungarische Publizist „Spektator“ (Prof. Dr. Mik. Krenner) Fiedler geradezu auf, von der Bischofswürde abzudanken. Ich glaube kaum, daß jemand so vermaßen über einen hohen kirchlichen Würdenträger geschrieben hat wie über den damals noch unbekannteren Fiedler.

Da in der Vergangenheit die Hauptträger des Kampfes gegen die schwäbische Bewegung in Satmar die römisch-katholische Geistlichkeit war, wird man kaum irrtgehen, wenn man hinter diesen konzentrischen Angriffen gegen Fiedler einen oder mehrere Vertreter dieser Geistlichkeit vermutet.

Man nahm es nämlich für sicher an, daß der neue Bischof, in Ermahnung der stets tiefmütterlichen Behandlung des Satmarer Schwabenvolkes seitens seiner Geistlichkeit, dem Volkstieren derselben im Dienste der Magyarisierung ein Ende schaffen werde.

Wie sehr die Geistlichkeit davon überzeugt war, dafür will ich nur einige Fälle anführen. Ein Geistlicher z. B., der sich trotz seiner rein-schwäbischen Abstammung in der Magyarisierung ganz besonders hervorbrachte, ließ sich, nachdem die Ernennung Fiedlers bekannt wurde, sofort ein deutsches Konversationsbuch bringen und begann mit vollem Eifer deutsch zu lernen. Ein anderer ließ ohne Zögern seinen Volksschülern deutsche Religionsbücher kommen. Ein dritter erklärte mir persönlich, sobald er vom neuen Bischof den leisesten Wink bekomme, werde er die deutsche Predigt einführen, denn — so sagte er mir — wenn er es vor allem liebe, könnte er es vor seinem Amtsbrüdern nicht beantworten.

feindlichen Geistlichen zu sehen bekommt. Nur so kann er in dem Glauben leben, die schwäbische Bewegung sei bloß eine gekünstelte und daß die Schwaben, die verzweifelt um ihr Volkstum kämpfen, bloß Störenfriede und Kirchenfeinde seien. Bezeichnen doch seine Geistlichen die Schwaben stets als Kommunisten. In seinem blinden Vertrauen zu seinen Geistlichen verschließt er sich vor jedem Rat, also Nicht-Geistlichen, falls das ein Deutscher ist. Wie verschlossen er in dieser Hinsicht ist, darüber erzählte mir ein hier lebender, der Politik absolut fern stehender Banater Landmann, als er ihn einmal, seiner schriftlichen Einladung Folge leistend, besuchte. Sobald unser Landmann, in der guten Absicht ihn über die schwäbische Frage sachlich aufzuklären, die Satmarer schwäbische Frage anschnitt, ließ er ihn nicht zu Wort kommen und erklärte kurzweg, über diese Frage verhandle er nicht. Und wenn Bischof Fiedler von jemandem, so hätte er von diesem Banater, der zufolge seiner Beschäftigung, durch welche er bereits seit vielen Jahren so mit den Ungarn, wie den deutsch gesinnten Schwaben in ständiger Verbindung steht, sich gewiß ein klares Bild verschaffen können. Er gefällt sich jedoch in seinem einseitig abgeschlossenen Urteil und begnügt sich mit dem Zerrbild, welches ihm seine schwabensinnlichen Geistlichen vorgelegt haben. Und dabei obwaltet bei ihm — Gott bewahr! dazu ist er ein viel, zu guter Priester — kein böser Wille, sondern nur eine ungläubliche Naivität. Er selbst ist ja als Priester und Mensch gut und eben deshalb lebt er in dem Wahne, seine Berater wären auch gerade so gut, wie er.

Seine Verschlossenheit den Schwaben gegenüber und seine Ablehnung aller schwäbischen, noch so gerechten und beschreibenen Wünsche hat ihm die höchste Zufriedenheit der Ungarn eingebracht, welche sie kurz und bündig in Worten ausdrücken: „Der Bischof ist unser Mann!“ (A pápja a mi emberünk!)

## Eiserne Front der Geistlichen gegen den Bischof.

Nun, was geschah? Bischof Fiedler entwickelte gleich nach seiner Inthronisation seiner Geistlichkeit sein Programm, welches für die Schwaben gewissermaßen verheißungsvoll war. Mit Rücksicht aber darauf, daß zwischen der Ernennung und der Inthronisation eine ziemlich genaume Zeit verstrichen war, hatte die Geistlichkeit Zeit und Gelegenheit aus ihrer Erstarrung, in welche ein Großteil verfallen war, aufzuleben und gegen ihren Bischof und seine guten und gerechten Absichten eine eiserne Front zu bilden. Obwohl die katholische Kirche keine demokratische, sondern eine autoritative ist und der Bischof über weitgehende Machtmittel verfügt, erschrak Fiedler und gab klein bei. Und so sieht es auch heute noch um ihn.

Das deutsche Konversationsbuch des einen Pfarrers und die deutschen Religionsbücher des anderen kamen bald, unbenuzt in eine staubige Ecke, während der dritte auf den leisen Wink in Bezug auf die deutsche Predigt vergeblich wartete.

So konnte es dann geschehen, daß deutsch-katholische Pfarrer Obmann der Ungarischen Partei ihrer schwäbischen Gemeinde sind.

Die Enttäuschung der Schwaben, die bald eintrat, war um so bitterer, da sie vom „deutschen“ Bischof bloß Gerechtigkeit erwarteten. Die Entpolitisierung der Kirche, deutsche Predigt, Gesang und kirchliche Betätigung nicht etwa nur deutsch, sondern auch deutsch-deutsche Sektionen in den konfessionellen Schulen, welche ausschließlich von schwäbischen Gläubigen erbaut worden sind.

Vergeblich reichten sie an den Bischof diesbezügliche Gesuche ein, sie fanden fast nie Gehör. Er wies sie stets an ihre Ortsgeistlichen, die von den Deutschen nicht nur nichts wissen wollten, sondern sie geradezu hassen.

„Gottespartei“ und „Teufelspartei.“

Wie sehr, dafür ist der sprechendste Beweis, daß z. B. der Pfarrer einer schwäbischen Nachbargemeinde von Canal vor den Gemeinderatswahlen in der Kirche seine, d. i. die Ungarische Partei, als Gottespartei, die andere — und es gab keine andere als — die schwäbische aber als des Teufelspartei bezeichnete. Der Wahrheit zur Steuer will ich bemerken, daß dies geschah, bevor Fiedler Bischof war. Es kennzeichnet aber allerdings die Gesinnung.

In 3—4 schwäbischen Gemeinden des Ardeber Bezirkes, wo die Magyarisierung verhältnismäßig die schwächsten Fortschritte machte, wird auch deutsch gepredigt. Da hatte ich mal die Gelegenheit in einer dieser Gemeinden

eine deutsche Predigt hören zu können. Entzückt davon, — ist es doch im Satmarer Gau ein Erlebnis deutsch predigen zu hören! — gratulierte ich nach dem Gottesdienste dem Pfarrer. Meine Entzückung sollte aber bald abgefühlt werden, denn er antwortete mir:

„Ich möchte lieber Mosetshuser werden, als daß ich jeden Sonntag deutsch predige!“ Und die Geistlichen beratiger Bestimmung sind Bischof Fiedlers einzige Berater.

Er hört ausschließlich und nur auf sie. Begibt er sich manchmal in eine schwäbische Gemeinde, ist dafür schon vorgesorgt, daß er nur mit solchen in Verbindung komme, die es wissen, was sie dem Herrn Bischof zu sagen haben. Und dabei meint er, er habe ein klares Bild, obwohl er alles nur mit den und durch die Augen seiner deutsch-

## Ein zweiter Glattfelder-Fall.

Seine ablehnendes Verhalten den Schwaben gegenüber fällt um so schwerer in die Waagschale, weil er ein geborener Deutscher ist und weil er durch sein Benehmen und durch das mit seiner hohen Würde verbundene Ansehen der weiteren Magyarisierung eine gewisse Rechtmäßigkeit verleiht.

Die Folgen seiner kindlichen Naivität sind vorläufig noch unberechenbar.

Es ist aber gar nicht ausgeschlossen, daß er dieser Naivität, man könnte sie auch als Hartnäckigkeit bezeichnen, zum Opfer fallen wird.

So weit ich informiert bin, und ich glaube sehr gut informiert zu sein, gab die Regierung zur Ernennung Fiedlers zum Bischof in erster Reihe deshalb ihre Zustimmung, weil sie

von ihm die gerechte Lösung der Satmarer schwäbischen Frage (welcher Lösung einzig und allein die Geistlichkeit hindernd im Wege stand), erwartete.

Die außerordentliche Macht, welche einem Bischof seiner halbtägigen Geistlichkeit gegenüber zur Verfügung steht, um diese zum Betreten des Weges der Gerechtigkeit zu zwingen, hätte es Fiedler gewiß ermöglicht, die wirklich sehr beschreibenen Wünsche seiner schwäbischen Gläubigen zu erfüllen. Er tat es aber nicht. Er wollte es nicht! Und nun ist er am besten Wege mit seinem eigenen Fall, einen zweiten Glattfelder-Fall, heraufzubeschwören.

Prof. Josef Striegl.

**Schwimmballe des Gimay-Bades eröffnet!**  
für Damen und Herren jeden Nachmittag von 6—8 Uhr. — Schwimmkarte für Erwachsene und Kinder von nachmittags 2 Uhr anfangen. — Abonnenten haben Vorzug. — Saisonkarte 500 Kel.

## Amerik. Riesenflugzeug vom Meer verschlungen

Newyork. Als das amerikanische Admiralschiffes „Pennsylvania“ meldet, stürzte Dienstag abend während der Flottenmanövern im mittleren Atlantik das Riesenwasserflugzeug „6 W VII“ ab. Sechs Marineflieger fanden den Tod.

Das verunglückte Flugzeug gehörte einem Großgeschwader an, das von der Midway-Insel abflog, um an einem Scheinangriff auf die Flotte teilzunehmen. Es verließ indes das Geschwader, als ein anderes Flugzeug „6 W X“, das infolge eines Motordefektes bei Schwarzem Meer niedergegar

markt, umkreiste dieses Flugzeug eine Stunde lang und gab dröhnendes Wirtelung, daß die „6 W X“ stark leide. Dieses Flugzeug und die Mannschaft wurden gerettet. Später entdeckte man aber, daß die „6 W VII“ verschunden war.

Eine Untersuchung ergab, daß sie offenbar abgestürzt und mit großer Wucht auf das Wasser aufgeschlagen ist, so daß die Maschine in Trümmer ging und sank. Nur der Dengintant und eine Flügelspitze wurden auf dem Wasser treibend aufgefunden.

## Gieg des Alkoholverbotes

in einem amerikanischen Staat.

Newyork. Im amerikanischen Bundesstaat Georgia fand eine Volksabstimmung bezüglich der Wieder Einführung des „trockenen Regimes“ statt. Die Anhänger des Alkoholverbotes erzielten eine Mehrheit von nur 900 Stimmen.

## Furchtbare Hitze in Indien

18 Menschen an Hitzschlag gestorben.

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, herrscht in einigen Gebieten von Indien unerträglich Hitze. Durch Selbstentzündung sind in Sumrar 80 und in Jalasing 60 Häuser in Brand geraten. In Kalkutta selbst sind 18 Menschen an Hitzschlag gestorben.

Bei Herzleiden und Überverfaltung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert früh nüchtern ein halbes Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung.

## Überschwemmungen

in Amerika.

Witte Gebiete in Texas und Oklahoma, die von einer Dürre betroffen und seit einiger Zeit von Sand- und Staubstürmen heimgesucht waren, sind infolge heftiger Regenfälle durch Überschwemmungen verwüstet worden.

Bis jetzt werden mindestens 20 Tote, beziehungsweise Vermisste, gemeldet, 70 Personen wurden verletzt, die Schäden werden auf drei Millionen Dollar beziffert.

## Wimpelwehe in Deutschsanktpeter.

In Deutschsanktpeter findet am Christi Himmelfahrtstag, im Rahmen einer großen Feierlichkeit, die Wimpelwehe des dortigen kath.-deutschen Jugendvereines statt.

## Der sprechende Grabstein

Der jungen Frau eines reichen Donator Kaufmannes starb vor kurzem ihr einziges, zehnjähriges Kind. Die untröstliche Mutter verfiel auf den Gedanken, in den Grabstein ein Grammophon einbauen lassen. Kurz vor seinem Tode hatte das Kind eine Grammophonplatte abgesprochen. Und nun sitzt die Mutter stundenlang vor dem Grabstein und läßt immer wieder die geliebte Stimme des Kindes aus dem Grabstein erklingen.

## Notlandung des „Zepplin“

Aus Casablanca (Marokko) wird berichtet: Der „Graf Zeppelin“ mußte während der Rückfahrt aus Südamerika hell bei Nacht in der spanischen Marokko notlanden, weil eine Motorgondel beschädigt wurde. Bei der Notlandung wurde niemand verletzt und auch das Luftschiff blieb vollkommen unbeschädigt.

## Unsere Abrechtskorer Leser

werden ersucht, ihre Bezugsgebühren bei Herrn Josef Opetz 133 zu bezahlen, wodurch sie sich u. a. auch die Ueberweisungsspesen ersparen.

## 100%iger Frostschaden

und doch kein Steuernachsch.

Den Administrationschef der Araber Finanzdirektion, Basille Doktor, besuchte auf einer Rundreise die vom Frostschaden besonders stark betroffenen Gemeinden, Schimand, Cocodor, Zerind, Cermeta usw., um sich von dem Schaden selbst zu überzeugen. Der größte Elementarschaden konnte in den Ortschaften Somosches Misca festgestellt werden. Auf die Frage, ob die Gemeinden Steuernachsch erhalten werden, erklärte Basille Doktor, daß er seine Meldung an das Ministerium in diesem Sinne machen werde, jedoch glaube er nicht daran, vom Ministerium irgendwelche Erleichterungen zu erreichen, da die Steuerentlastung auch sonst sehr schwach beschränkt ist.

### Perjamoscher gew. Diktator

verhaftet.

Bucuresti. Das Blatt „Tempo“ meldet, daß ein gewisser Mihalescu-Perlam wegen Erpressung, Scherzschaltung usw. verhaftet wurde.

Mihalescu hat viele Jahre hindurch in Perjamosch als Schuldirektor den Diktator gespielt. Er verübte unerbörte Gewaltakte, verursachte der Gemeldete durch unwürdige Bauten Millionen-Schäden und beging noch unzählige andere Verbrechen.

Vergebens wandte die Bevölkerung alles an gegen Mihalescu. Er hatte mächtige Gönner, die ihn hielten. Sein krankhafter Ehrgeiz und der Hang zum Gutleben brachten ihn zu Fall. Er wurde zum Schulweiser ernannt, doch er strebte höher hinaus. Verleumdete seine Vorgesetzten und besaßte sich dabei fleißig mit damilen Geschäften, bis er endlich vom Schicksal erfaßt wurde.

Die Perjamoscher würden gerne aufatmen bei dem Gedanken, daß sie Mihalescu los haben, doch ist schwer daran zu glauben, daß es ihm nicht gelingt mit heller Haut davon zu kommen.

### Amerika-Heimkehrer

in Deutschbentschel.

Dieser Tage kamen folgende Amerikaner zum Besuch ihrer alten Eltern nach Deutschbentschel: Franz u. Katharina Scheibich, Elisabetha Wittich, Franziska Numüller, Stefan Krämer und Barbara Krämer. Die Heimkehrer wurden von ihren Angehörigen, besonders aber von ihren alten Eltern mit großer Freude empfangen. Die bleibenden alten Leute freuten sich, ihre Kinder noch einmal sehen zu können, denn wer weiß, wann diese noch einmal die alte Heimat besuchen werden, und wer von den Alten dann noch leben wird.

### Siebenbürger Landwirte

besuchen die Gemeinde Ostern.

Der Stabenbürger ungarische Landwirtschaftsverein veranstaltet einen Studienausflug ins Banat, an dem sich 30 bis 32 Stabenbürger ungarische Landwirte beteiligen. Die Ausflügler wollen in erster Reihe die berühmte geworbene Schweinezucht der Banater deutschen Bauern studieren und werden sich zu diesem Behufe nach Ostern und noch in einige schwäbische Gemeinden begeben. Außerdem werden sie auch die Kulturen der ungarischen Bauern in Otelec und Lormac besichtigen.

### Kunsteis am billigsten in der Eisfabrik REUSZ

Arab, Bulev. Reg. Ferdinand 55, da Sie für denselben Preis größeres und besseres Eis bekommen. Telefon 141.

### Elternglück.

Die aus Neuarab stammende Frau A. Birtenbauer, verwelichte Donath, schenkte ihrem Gatten, Fabrikleiter Rudolf Donath in Klausenburg einen strammen Knaben.

### Eine Mutter gebärt 2 Kinder

im Abstand von einem Monat.

In ein Spital der Burjätenrepublik (Sibirien) wurde vor einigen Wochen eine Frau gebracht, die an starken Geburtswunden litt und das Kind nur durch ärztliche Hilfe zur Welt bringen konnte. Die Frau zeigte nach der Wiederkunft aber keine derselben Beschwerden und die Ärzte wollten sie zwecks Beobachtung längere Zeit zurückhalten. Die Frau war aber als Selbstbewohnerin des Spitallebens bald überbrüßig, ließ ihr Kind dort und flüchtete zu Fuß in ihr Heimatdorf. Nach drei Wochen traf von der Verwandtschaft der Bericht ein, daß dieselbe Frau dabei noch ein Kind geboren hat. In ärztlichen Kreisen kommt man daher noch häufiger auf solchen Fall.



**Sauberkeit**  
ist das oberste Gesetz der Natur!

Entleeren Sie ohne Mühe, so werden Sie die unübertreffliche Reinheit im Innern bewundern!

Auch wir Menschen können uns nur völlig gesund fühlen, wenn unsere inneren Organe wohlgepflegt sind! Bedenkt man, dass täglich ca. 500 Liter Blut durch die Nieren eines Menschen fließen, so versteht man, wie notwendig eine Reinigung dieser Organe mit den altbewährten Helmitol-Tabletten ist.

**HELMITOL**  
für innere Hygiene

## Kirchenratswahl und Stologiebühren

in Johannistfeld.

Mit Bezug auf unseren vor kurzem erschienenen Aufsatz erhielten wir folgendes Schreiben: „Zu Ihrem Bericht über die Johannistfelder Kirchenratswahl bemerke ich folgendes: Es heißt in dem Bericht unter anderem, die Leute seien unzufrieden, weil der Pfarrer zu hohe Stologiebühren ausrechnet. Bitte schön, es zur Kenntnis nehmen zu wollen, daß die jetzigen Stologiebühren in Johannistfeld die nämlichen sind, welche mein in der Gemeinde allbestehender und hochgeschätzter, verstorbenen Vorgänger noch im Jahre 1932 eingeführt hat. Der Beweis dafür ist der von ihm eigenhändig geschriebene Stolatarif, welchen jedermann im Pfarramt sehen kann.“

Jetzt erlaube ich mir zwei Fragen: Warum haben die Unzufriedenen nicht gleich damals dagegen protestiert? Warum hat man mir diese Klage bisher noch nicht auf gehörigem Wege manubar und offen zur Besprechung vorgebracht? Es wäre Zeit genug dazu gewesen.

Johannistfeld, den 28. Mai 1935.  
Hochachtungsvoll:  
Josef Eisner, Pfarrer.

Wir haben der Entgegnung des Johannistfelder Pfarrers vollinhaltlich Raum gegeben, damit die Frage bereinigt werde, wer die Höhe der Stologiebühren eigentlich festzusetzen das Recht hat? Es wäre notwendig die zu zahlenden Beträge für alle Kirchengemeinden zu vereinheitlichen. Heute bestehen in dieser Hinsicht je nach der Gemeinde ziemlich Unterschiede. Die Stologiebühren müßten aber alleamt der Wirtschaftslage angepaßt werden.

Ohne in der Johannistfelder Frage Stellung zu nehmen, — dies werden die Empfänger des ersten Berichtes besorgen — bemerken wir dem Herrn Pfarrer nur soviel, daß im Jahre 1932, im Verhältnis zur Gegenwart, noch bedeutend bessere wirtschaftliche Verhältnisse herrschten. Was damals noch tragbar war, ist heute unerträglich geworden. Wahrscheinlich hat man damals deshalb gegen die Stologiebühren keine Einwendungen erhoben. Es ist aber unbedingt richtig, daß die Gläubigen ihrer Unzufriedenheit offen und begründeten Ausdruck geben sollen!

## Zürsorge bei der Krankentassa

Das Wichtigste haben da s Recht auf ein Bad.

Das Bucuresstler Blatt „Zorile“ schildert einen empfindlichen Fall, der sich in Galatz ereignet hat. Dort besteht die Kranken- und Sozialversicherungstassa eine Badeanstalt und war es bisher so eingerichtet, daß jedes zahlende Mitglied wöchentlich einmal baden konnte.

Vor einigen Tagen kam nun ein Beamter ins Büro der Krankentassa und verlangte eine Badeanweisung. Hier wurde zuerst genauestens kontrolliert, ob der betreffende Angestellte mit der Zahlung der Beiträge am laufenden ist. Alles wurde in Ordnung gefunden. Dann wurde ihm mitgeteilt, es sei eine neue Verfügung erlassen worden, bezuzufolge Anweisungen auf Bäder nur solchen Mitgliedern auszufolgen werden, die unbedingt hydrotherapeutische Heilung benötigen, insbesondere solchen Personen, die krank sind. Der betreffende Angestellte wurde also gefragt, ob er an Kräfte leide. Diese Bedingung konnte der Beamte nicht erfüllen, so daß er ohne

### Bad ausging.

Wenn man diesen Bericht liest, schreibt „Zorile“, ist man im Zweifel darüber, ob man bei vollem Bewußtsein ist, oder einen phantastisch-grausigen Traum erlebt. Der arme Angestellte oder Arbeiter, der von seinem Gehalt von 2—3000 Bel Hunderte Bel an die Sozialversicherungstassa abführt, muß er erst brähetraut werden, um das Recht auf ein Reinigungsbad zu erhalten!... Das ist in der Provinz. In Bucuressti hingegen amtierem die Leiter der Sozialversicherungsklassen in feierlichen Palästen, die von Schwendelisch ausgestattet sind. Ueberall Marmor, Teppiche, Spezialaufzüge, Saions und ein Sitzungssaal, der an Pracht den großen Sitzungssaal der Nationalbank übertrifft. Wenn die Herren, die in diesen Palästen amtieren, doch einmal die Kräfte bekämen, damit sie die Wirkung eines ihnen zukommenden Reinigungsabades am eigenen Körper erfahren...

### Heimatforscher Wettel

von der deutschen Akademie ausgezeichnet.

Dem bekannten Heimatforscher und geschichtlichen Schriftsteller Franz Wettel ist eine verbiente Anwartsung zu teil worden. Die Deutsche Akademie in München hat ihm die Silberne Medaille verliehen, welche ihm der Leiter des deutschen Konsulats in Limsoara, Oberinspektor Ludwig Tomoor, überreichte.

### Wirtschaftsverhandlungen

mit der Türkei.

Bucuressti. Unter Führung des Staatssekretärs Cristu ist eine wirtschaftliche Abordnung nach Ankara abgereist, um die wirtschaftlichen Verhandlungen mit der Türkei zu beginnen. Die Verhandlungen werden vom rumänischen Gesandten in Ankara Eugen Filotti geleitet.

### 1000 Gewerbetreibende

in 6 Monaten in der Hauptstadt zugrundegegangen.

Bucuressti. In letzterer Zeit sind in Bucuressti massenhafte Konkurs-Ansuchen an die Gerichte gestellt worden, in welchen hauptsächlich Kleingewerbetreibende ihren Zusammenbruch anmeldden. In den letzten 6 Monaten sind auf diese Weise in der Hauptstadt nicht weniger als 1000 Klein-gewerbetreibende zugrundegegangen.

### Selbstmord in Kleinjetscha.

Wie aus Kleinjetscha berichtet wird, hat sich dort die 58 Jahre alte Therese Weisberger geb. Worscheiter wegen eines schweren Nervenleidens erhängt.

### Wieviel trägt ein Infanterist?

Nach der amerikanischen Heereszeitung beschäftigt man in den Vereinigten Staaten, die Gepäcklast des Infanteristen stark zu verringern. Man will das vor allem dadurch erreichen, daß die Eisenbahn Station, Decke u. a. gefahren werden.

Ein Schütze, der heute noch 33,5 kg trägt, soll nach den neuen Vorschlägen nicht mehr als 25 kg aufgebahrt erhalten, ein leichter MG-Schütze statt bisher 39 nur noch 30 kg, der Wistolen-träger statt 27 noch 19 kg. Die Bekleidung wiegt ohne Mantel 19 kg, der Mantel 2,9 kg. Das übrige Gewicht setzt sich aus Tornister, Waffen, Munition, Gasmaske und Stahlhelm zusammen.

In einer Vergleichung wird gesagt, daß die Gewichte der britischen Armee 25, in der italienischen 25,2 und in der deutschen 26,5 kg betragen.

### Bevor Sie Ihren Möbelbedarf anschaffen,

besuchen Sie den Kunstmöbelbetrieb

### HERMANN,

Arad, Fischer Str.-Palais, Str. Consistorial Nr. 7.

### In 12 Monaten 4 Kälber

hat eine Engelsbrunner Kuh geworfen.

Wie uns aus Engelsbrunn gemeldet wird, ereignete sich dort der seltene Fall, daß eine Kuh im Verlaufe von 12 Monaten zweimal zwei Kälber warf. Eigentümer der Kuh ist Johann Zauner S. Nr. 37, der die ersten zwei Kälber verkaufte, die aus dem zweiten Wurf stammenden jedoch aufziehen wird.

### Antisemitische Terroristen

in Deutschland verhaftet.

München. Die Staatspolizei hat die unter Führung des ehemaligen Stahlhelmlührers Schmidt und des Nationalsozialisten Rapp stehende Terrortruppe, welche in den letzten Tagen verschiedene katholischen und jüdischen Ausschreitungen beging, verhaftet. Gegen die Terroristen wurde das Verfahren eingeleitet.

**ABENDS GRAIN-VALS** Abführmittel  
LIN. Abmagerung



### Gewerliner Gemeindehebammen bekommen kein Gehalt.

Baut dem neuen Gesundheitsgesetz wurden die Gemeindehebammen vom 1. April an verstaatlicht. Die Hebammen sind mit der Verstaatlichung zufrieden, nur gibt es Komitate, so z. B. das Komitat Komorn, wo die Hebammen sich ihrem Beruf in dem Staatsdienst kein Gehalt bekommen haben. Da trotz allem Witten keine Erleichterung erreicht werden konnte, führen in Verletzung aller, zwei Gemeindehebammen nach Bucuristi, um die Gehaltsanweisung zu erwirken. — Das ist eine Schweregeburt, wo sie den an „schwere Fälle“ gewohnten Hebammen noch nicht unterkommen sein dürfte.

### Kolumbatscher Mücken in der Dravitscher Gegend

Wie aus Oravitsa berichtet wird, machen sich dort und in der Umgegend die Kolumbatscher Mücken unangenehm bemerkbar. Die Viehhändler müssen die verschiedensten Mittel anwenden, um die Plagegeister abzuwehren. Bisher ist noch kein einziges Stück Vieh zum Opfer gefallen.

### Stoerlei Gewichtsangabe bei Butterpaketen.

Das Handelsministerium hat angeordnet, daß auf jedem Butterpaket das Originalgewicht und jedes Gewicht angegeben werden muß, welches nach der durch Verdunstung verursachten Gewichtsabnahme verbleibt. Die Butterpakete müssen in Zukunft folgende Gewichtsangaben aufweisen: bei 100 Gramm 97—100 Gramm bei 200 Gramm 195—200 Gramm, bei 250 Gramm 245—250 Gramm, bei 500 Gramm 490—500 Gramm, bei 1000 Gramm 985—1000 Gramm.

Den Sinn der Verordnung wird niemand begreifen, da beim Butterhandel wie bei den übrigen, einem Gewichtsschwund ausgesetzten Artikeln ein gewisser Prozentsatz vereinbart ist. Die Verordnung wäre daher ganz unpraktisch, da Käufer und Verkäufer auch ohne amtliche Fürsorge bestehen.

### Zigeuner als Kinderräuber

In Laßkovo bei Esseg wollte ein größerer Trupp wandernder Zigeuner, als sie weiter gezogen waren, bemerkte der Landwirth Johann Risch, daß sein Söhnchen verschwinden war. Risch verständigte sofort die Gendarmen. Diese nahmen die Verfolgung der Zigeuner auf und holte sie ein. In einem Zigeunerwagen fand man tatsächlich das verschwindene Kind. Die Zigeuner wurden verhaftet, der gestohlene Knabe seinen Eltern übergeben.

### Falsch Spart,

Wer sich eine gute Zeitung verfaßt. Ueber alle wichtigen Vorkommnisse unterrichtet verlässlich und ausführlich die reichhaltige „Volks-Zeitung“, die älteste unparteiische Tageszeitung Wiens.

Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telegraphen-, Telegrammen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen, Spezialkritiken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischerei, Jagd und Schießwesen, Gartenbau und Kleintierzucht, Hundezucht, die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bot“, und Pädagogische Rundschau, Deutsche Sängerei und Motorradspport, Schach, und Aikidojitsu. Die Beilage, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei Spannedekotomane, Warenmarkt und Wärfenspiele, Verlosungslotterien etc. Infolge ihrer großen Verbreitung ist ihre Bezugspreise sehr billig. Für die Postzusendung monatlich bei 1.00, für die Zeitung „Wochenblatt“, illustriert (leben Freitag) vierteljährlich bei 1.12, für die Postzusendung monatlich bei 1.00, für die Zeitung „Wochenblatt“, illustriert (leben Freitag), vierteljährlich bei 1.07. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. Verwaltung der „Volks-Zeitung“, Wien, L. Spallersgasse 16—2.

# Das Glück von RAGENTHIN

Roman von Bernhard



(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Langsam wandte Lotte sich wieder um.

„Merkwürdig! Sie wissen doch sonst immer alles!“

Der Alte hielt ihrem forschenden, selbstsam stummenden Blick ruhig stand.

„Bewahre...“, wiederholte er mit unbewegter Miene.

„Lotte warf stumm den Kopf in den Nacken und lehrte nach der Veranda zurück.“

„Klaus ist angeblich mit dem Motorboot fort“, berichtete sie. „Im übrigen will den alten Schleicher von Diener nichts wissen. Man kann sich die Geschichte ja aber auch so zusammennehmen...“

„So eine Unvorsichtigkeit und Rücksichtslosigkeit, was einfach Ihre Stenografenrat.“

Lotte schweigend, festlich atmend und mit zusammengepressten Lippen starrte sie in den stummenden Sonnenglanz hinaus.

Uebelgelaunt brüllte Frau Regenerungsrat nach einiger Rast auf den Knopf der Klingel. Friedrich erschien sofort. Schwelgend räusperte er den Tisch ab. Dann waren die beiden Damen mit ihm allein.

„Es ist doch nicht lange Ruhe. Sie haben sich und die in den Park hinab. Bange stand sie drinnen an dem schiffumwucherten See und sah mit verblüfften Blicken in die Ferne. Der schwarze Duft der Rosen schwang bis zu ihr her. Er erschien ihr heute unerträglich.“

Die Sonne stand schräg über dem Wasser, als sie nach unruhiger Wanderung durch den Park wieder einmal nach dem See zurückkehrte. Ihr Schritt stockte plötzlich; von dem dunklen Flußarm her kam das Motorboot quer über den See heranaufgefahren. Sie trat hastig zurück und lief im Schatten der Blumenbüsche hinter der sie sich spähernd verbarg.

Jetzt lagte das Boot am Landungssteig an. Klaus sprang heraus, dann wandte er sich zurück und streckte die Hände aus, um seiner Begleiterin beim Aussteigen behilflich zu sein. Wie eine schwarze Wolke kam es aus dem Boot herausgeschwebt — es war Jutta!

In Lottes Augen tanzte ein Funken. Es erschien ihr unerhörte Lächerlichkeit, bis Klaus Juttas Hände wieder aus den seinen ließ.

Lebhaft blaue und mit strahlenden Gesichtern gingen die beiden dann lachend an ihr vorüber. Jutta machte in diesem Augenblick eine scherzhafte Bemerkung zu Klaus. Da kam ein Lachen von seinen Lippen, so froh und frei und sonnig, wie Lotte es nie von ihm gehört hatte. Ihre Schläfen klopfen, ihr Atem ging heftig. Mit brennenden Blicken starrte sie den beiden nach, bis sie hinter einer Hecke verschwanden.

„Anfänger bist du und Ausreißer nicht!“, sagte er, entschuldigend Klaus sich schuldig. „Bei Frau Regenerungsrat Cornelia.“ „Es war eine herrliche Fahrt. Wir haben bei der Gelegenheit gleich einen kleinen Abstecher zu Klaus gemacht und sind dort aufgehalten worden.“

Man wartete mit dem Abendessen nicht auf den Hausherrn. Es war unbestimmt, wann er zurückkommen würde. Das Essen verlief in sehr angenehmer Stimmung. In Jutta und Klaus schimmerte noch immer die Sonne des gemeinsamen verletzten Nachmittags nach. Lotte hatte sich etwas am Zusammenstoßen und leckte ohne sprühende Worte an den Tag. Es gelang ihr wiederholt, Klaus ein sonderbares, herzliches Lachen zu entlocken — eine Lausache, die auch Frau Regenerungsrat Cornelia mit tiefer Verblüffung zur Kenntnis nahm.

Gleich nach dem Abendessen erhob sich Klaus, um auf dem Wirtschaftshof noch einmal nach dem Rechen zu sehen. Die Damen hatten sich getrennt. Frau Cornelia sprach mit der Wamsch den Küchenzettel für den nächsten Tag, während Lotte sich in den Park begab und in der Nähe der Pforte, die nach dem Gutshof führte, langsam auf und ab ging. Sie hoffte, daß Klaus auf diesem Wege wieder zurückkommen würde.

Jutta hatte erst vorgehabt, ihr Zimmer aufzusuchen, unterließ es aber. Sie ging in die hohe, mächtige Halle. Sie kühlte, wohlige Dämmung sie sehr liebte, und ließ sich auf einen der herumstehenden Sessel nieder. Es war so schön, hier seinen Gedanken nachhängen zu können!

Da fiel plötzlich von der Decke her lau, los ein Schatten durch das Dämmern vor ihr nieder, so daß sie erschrocken herumsuhr.

Der alte Friedrich stand vor ihr. „Verzähle mir — ich wollte nicht stören.“

„Sie stören nicht, Friedrich. Ich war nur im Augenblick ein bißchen erschrocken. Haben Sie etwas auf dem Herzen?“

„Ich wollte nur sehen, ob das gnädige Fräulein vielleicht Wünsche haben.“

„Danke! Nein, Friedrich“, lächelte sie ihm freundlich zu.

Mit einer Verbeugung verschwand der Alte wieder lautlos, wie er gekommen war.

Jutta sah ihm mit einem verkommenen Blick nach. Sie wußte, daß diese treue, alte Seele ihr sehr zugetan war, und hatte schon das öfteren bemerkt, daß der Alte, wenn er sie allein wußte, ein schützender Schatten unauffällig um sie her war.

Manfred von Ragenthin hatte bei seiner Rückkehr von der Stadt den Wagen am Portier anhalten lassen und ihn nach Hause geschickt. Nachdem er dem Portier einen kurzen Besuch abgestattet hatte, schlenderte er langsam und in tiefen Gedanken dem Schlosse zu. Es war ein wundervoller Sommerabend. Noch immer lag ein Hauch des Sonnenlages in den klaren Luft. In reinem, wolkenlosem Blau stand der Himmel über den fruchtschweren Feldern und den satten Waldern. Die Zinnen des Schlosses funkten im Licht der schwindenden Sonne.

Manfred von Ragenthin blieb einen Augenblick stehen und sah mit hellen Blicken um sich. Dann reckte er sich in den Schultern und setzte mit beschleunigten Schritten seinen Weg fort.

Als er die Halle betrat, stand Jutta an den jahrhundertalten Ramin gelehnt, der wundervoll erhalten war. Er gewahrte sie erst, als sie sich aus ihrer versunkenen Haltung aufrichtete und aus dem Dämmern des Hofes, welchen Narves auf ihn zutrat. Ueberrosetet streckte er ihr die Hände entgegen.

„So allein hier, Jutta? Wo steckt denn das übrige Volk?“

Ein stilles Lächeln huschte um Juttas Lippen.

„Es träumt sich hier herrlich, Onkel Manfred.“

Er sah einen tiefen, dunklen Glanz in ihren Augen, als er jetzt vor ihr stand.

„Wie war denn der Nachmittag?“ erkundigte er sich.

„Es ist schön, Onkel Manfred. Wir — Klaus und ich — haben eine Fahrt mit dem Motorboot gemacht. Es war herrlich, wir haben denn Klaus gleich einmal mit besucht. Es sind liebe, ganz prächtige Menschen! Ihre Grüße wird dir Klaus ja noch ausrichten.“

(Fortsetzung folgt.)

### Kampf der Banater Serben gegen ihren Bischof.

Die Serbische Partei des romanischen Banates veranstaltete in Timsoara eine Volksversammlung, an welcher ungefähr 1000 Personen teilgenommen haben. Wie aus den Reden des Präsidenten Dr. Michael Ljirich, Barjash, Dr. Blada Stoitsch, Großsankt-Nikolaus, des gew. Vizers Dr. Spasoe Nikolsch usw. hervorgeht, bestehen zwischen den serbischen Volksmassen und dem Bischof Dr. Ditsch, der in Großkirda wohnt, große Gegensätze. Der Bischof verbietet den serbischen Geistlichen und Lehrern die Teilnahme an der Volksversammlung. Man forderte in der Volksversammlung die geistliche Behörde auch auf, über die 3 Millionen Rechnung abzulegen, welche die Geistlichen und Lehrer an Personalsbeiträgen einzahlen und über welchen Betrag völlige Unklarheit herrscht.

Die geistliche Oberbehörde war bei der Volksversammlung amtlich nicht vertreten und soll angeblich durch die Dorfgemeinden dahin gearbeitet haben, daß die Dorfbewohner der Versammlung fern bleiben sollten. Die Mitglieder der Serbischen Partei lassen aber nicht ab von ihren Bestrebungen, die in kirchlicher Hinsicht dahin abzulenken, daß das romanische Banat einen selbständigen Bischofsdiocese bilden soll, nicht wie jetzt, ein Biskopat.

Gesunder Körper ist nur dort möglich, wo der Organismus durch häufiges Reizen von der Schläge des Fortwärtens in dem Abfall befreit wird. Dieses Ziel erreichen wir am besten durch anhaltendes Gebrauch der Dr. Köhlerschen Solvo-Milch, welche den menschlichen Körper vollständig reinigt. Die Dr. Köhlerschen Solvo-Milch haben sich in Fällen von Malaria, Cholera, Stomatitis, Kopfschmerzen, Schindler, Halsentzündung, Nerven, Magenkrämpfe und bei schmerzlicher Verhaltung sehr auf bewährt. Preis einer Dose in Apotheken und Drogerien 20 Schilling. Fabrikation in der Apotheke Dr. Köhlers Arab.

### Vereinigte Staaten

für Währungsschutz und Abschaffung der Zollschranken.

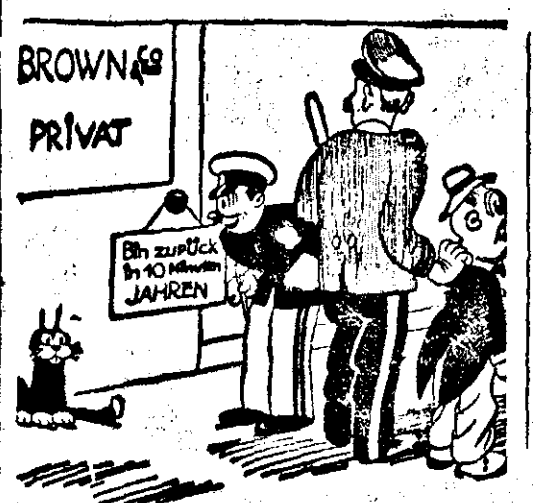
London. Meldungen aus Washington zufolge hat die Regierung der Vereinigten Staaten die Einberufung einer Weltkonferenz zur Festigung der Geldwährung und Abschaffung der Schranken beschlossen, die dem Welthandel im Wege stehen. Die Absicht der amerikanischen Regierung findet allgemeinen Anklang und ist es wahrscheinlich, daß die Konferenz ehestens zusammentritt.

### Gogar eine Weiche gestohlen

Ein nicht alltäglicher Diebstahl ereignete sich in Sadagura. Dort erwiderten Diebe von der Gatagelinie des Bahnhofes eine Weiche.

Mit Hilfe von Instrumenten montierten sie die Weiche vollkommen ab und verschwanden. Die Gendarmen haben die Nachforschungen eingestellt.

### Geschäftstragödie



Der amerikanische Bankier Brown wurde wegen Fälschereien zu 10 Jahren Kerker verurteilt und während der eine Polizist den Beurteilten am Hals führend ins Gefängnis bringt, korrigiert der andere Amtsdiener die „Abwesenheitstafel“ von 10 Minuten auf 10 Jahre aus.

### Wirtschaftliche Annäherung

zwischen Deutschland und Rumänien.

Bucuresti. Nach vielen Rückschlägen und Unterbrechungen wurden die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland endlich abgeschlossen. Unserem Lande wird großer Vorteil daraus erwachsen, da Deutschland ein starker Abnehmer von Petroleum und Bodenzeugnissen ist und uns solche Fabrikate zu günstigen Preisen im Tausch liefert, die zum Aufbau unserer Wirtschaft dienen, wobei hervorzuheben ist, daß Rumänien das Recht zusteht, Erzeugnisse im Vorkaufswert von mehr als 20 Prozent nach Deutschland einzuführen, als dieses nach Rumänien einführt.

Der Gesamtumsatz der rumänischen Ausfuhr nach Deutschland wird jährlich mindestens 2000 Millionen Lei betragen, daher sich aus dem Handelsverkehr mit Deutschland ein jährliches Aufkommen von 400 Millionen Lei zu Gunsten Rumäniens ergeben wird.

Deutschland hat, um das Zustandekommen des Wirtschaftsvertrages mit Rumänien möglich zu machen, auf die Auszahlung seiner beträchtlichen Forderungen verzichtet und sich dazu entschlossen, diese bedeutenden Summen in rumänische Unternehmungen, hauptsächlich in Petroleumbetriebe zu investieren.

### Trauungen u. Verlobungen

In Benaheim hat sich Karl Dieter mit Frä. Lisa Anton verlobt.

Der Hafelber Gewerbetreibende, Nikolaus Rothalek und seine Frau Antonia geb. Bachaut, haben am Sonntag, den 26. Mai das Fest ihrer goldenen Hochzeit gefeiert.

Johann Glas aus Warasch hat mit Barbara Haupt aus Ristelek den Bund der Ehe geschlossen.

\*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Eingruppreisen in der Modewarengroßhandlung Eugen Dornhelm Timisoara, Innere Stadt, Börsen-Gasse 2.



### Lustige Ecke

Die Beichte.

Eine elegant angezogene junge Frau kam zu einem wegen seiner Güte bekannten Pfarrer an den Beichtstuhl und sagte ihm, daß sie sich eigentlich nur einer einzigen Sünde anerkennen habe, nämlich der Eitelkeit.

„Wie äußert sich denn Ihre Eitelkeit?“ fragte der Vater teilnehmend.

„Es ist eigentlich immer dasselbe,“ entgegnete die Frau, „ich liebe es, mich schön zu kleiden, und sobald ich meiner Laune gemäß angezogen bin, stelle ich mich vor den Spiegel und betrachte mich mit entzückten Augen, ich wiege mich eitel wie ein Pfau hin und her und bin verliebt in meine eigene Schönheit.“

„Oh,“ meinte der Vater und atmete erleichtert auf, „wenn es weiter nichts ist, das ist überhaupt keine Sünde, das ist nur ein Irrtum.“

### Halsch verstanden.

Jemand las in einem Schaufenster die Anzeige: Kein Husten mehr! Keine Erkältung mehr! 40 Lei die Flasche.

Er ging hinein und kaufte eine Flasche. Am nächsten Tage kam er verzweifelt in das Geschäft zurück.

„Ich kann kaum atmen, der Hals ist mit wie zugellebt!“

„Um Gottes willen! Was haben Sie denn mit dem Inhalt der Flasche gemacht?“

„Getrunken.“

„Aber Wanni! Das ist ja eine Gummilösung, die auf Schulschlägen gestrichen werden muß, damit sich der Mensch nicht durch nasse Füße erkältet.“



Wenn Fliegen drohen Ihre Speisen zu vergiften.

Vertrauen Sie nicht Ihre Gesundheit einem minderen Erzeugnis an.



Die minderen Insektentöter können die Fliegen nicht vernichten. Sie betäuben sie nur für den Augenblick, dann lassen sie sie weiter die Krankheitskeime auf Ihre Nahrungsmittel und Kleider verbreiten. Um der Vertilgung sicher zu sein, verlangen FLIT. FLIT vernichtet sicher und für immer die Insekten! Fleckt nicht. Verlangt die gelbe Kanne mit Soldat und schwarzem Band.

Zerstäubet FLIT PULVER

Das Insektentöterpulver F L I T vernichtet sicher alle Insekten: Ameisen, Schaben, Wanzen, Läuse und vertilgt die Flöhe der Hunde.

### Wichtige Bestimmungen des neuen Fischereigesetzes.

Die Bestimmungen über das Fischen in den Gewässern der Gebirgsregion sind durch das im „Monitorul Oficial“ vom 19. April 1930 erschienene Gesetz sehr stark verschärft worden. Wir bringen im Folgenden einen Auszug aus den Bestimmungen desselben:

Artikel 2 bestimmt, daß das Fischereirecht nur von den Eigentümern oder Nutznießern der Gewässer ausgeübt werden darf, nachdem die in demselben befindlichen Fische ausschließliches Eigentum derselben sind.

Eigentümer von Grundstücken, durch welche ein solches Gewässer fließt, haben kein Recht, in demselben zu fischen, außer mit Einwilligung des Eigentümers in Form einer regelrecht ausgestellten Erlaubnis.

Niemand hat das Recht, in so einem Gewässer zu fischen, außer mit der schriftlichen Einwilligung des Eigentümers.

Art. 4 bestimmt, daß in den Gebirgsge- wässern nur mit der Angel gefischt werden darf und dies auch nur am Tage.

Art. 5. Es ist strenge untersagt, zu fischen mit:

a) unter Verwendung von Dynamit, Granaten, mit Kalk oder Karbit gefüllten Flaschen, sowie allen anderen Explosivstoffen, durch elektrische Entladungen, mit narfotischen Mitteln, Betäubungsmitteln oder Giften, welche den Fisch betäuben oder töten;

b) durch Ableiten des Wasserlaufes;

c) durch Einsetzen in den Wasserlauf von Netzen oder beweglichen Instrumenten jed- weider Natur;

d) mit Rörben oder Instrumenten aus Rehen jedweider Natur sowie das Fischen mit der Hand. Ausgenommen ist die Benutzung des Reifers als Hilfsmittel zum Fangen der mit der Angel gefangenen Fi- sche;

e) das Fischen mit Spieken, Gabeln, Dreigaden, Netzen und allen anderen Werkzeugen, welche den Fisch spieken, stoßen oder verwunden;

f) durch Anlocken der Fische mit Tadel-licht, Laternen, Scheinwerfern etc.

Art. 8. Das Fischen in den Gebirgsbächen ist nur gegen eine mit Fotografie versehenen Erlaubnis gestattet, welche auf den Namen lautet und nicht übertragbar ist.

Art. 16 bis 26 sieht die Strafen für Vergehen gegen das Gesetz vor und bestimmt Geldstrafen von Lei 500 bis Lei 2.000 neben Freiheitsstrafen von 5 Tagen bis zu 2 Jahren. Wenn nachgewiesen werden kann, daß der bei Uebertretungen erfaßte Fischer schon längere Zeit sich mit dem unerlaubten Fischen abgibt oder dies gar gegen Verdienst macht, so wird das Höchstmaß der vorgesehenen Strafen angewendet, ebenso wenn zu Sprengungen die Munition des Staates verwendet wird.

Aus diesem Grunde machen wir die Bevölkerung auf die sehr strengen Bestimmungen dieses Gesetzes aufmerksam und geben gleichzeitig bekannt, daß sämtliche Gewässer von einem Netz von Aufsehern bewacht sind, welche unbarmherzig jeden Uebertretungsfall zur Anzeige bringen werden, gegen welche kein Rechtsmittel zur Verfügung steht, sondern von den Gerichten rücksichtslos bestraft werden.

Da alle Verletzungen des Gesetzes nicht nur mit Geldstrafen, sondern auch mit Freiheitsstrafen geahndet werden, ist es ratsam für diejenigen, welche fischen wollen, sich die nötige Erlaubnis zu beschaffen.

### Lippovaer Fehendieb

zu 15 Tagen verurteilt.

Im Herbst des vergangenen Jahres fuhr der Lippvaer Fehenhändler Stefan Calberas an der Radnaer Bahnstation vorbei, wo größere Mengen Feh zum Transport lagen. Calberas „entdeckte“ sich eine Wagenladung und fuhr davon. Er wurde jedoch gefaßt und mußte sich gestern vor dem Krader Gerichtshof verantworten. Trotzdem er den Diebstahl leugnete, gab er sich mit dem Urteil von 15 Tagen Arrest zufrieden.

### Lieber Selbstmord verbißt

als dem Gatten die Treue zu brechen.

In der Gemeinde Großtoral (jugoslawisches Banat) hat sich ein Fall zugetragen, wie er nicht einmal in Romanen vorkommen pflegt. Die 29-jährige Gattin des wohlhabenden Landwirts Stefan hat sich mit Essigsäure vergiftet. Stefan stirbt heute im 89. Jahre. Trotz seines Alters tratete er als Wittwer vor 2 Jahren die junge Frau, die ebenfalls Wittwe war. Die Ehe schien nichtsdestoweniger allmählich zu sein und es war ein Rätsel, warum die junge Frau ihrem Leben ein Ende machte. Ein Brief der Selbstmörderin brachte aber das Geheimnis auf. Sie hinterließ ein Schreiben an ihren Gatten, in welchem sie ihm mitteilte, daß sie aus Furcht, ihm die Treue zu brechen, in den Tod geht. Ein junger, schöner Nachbar verfolgte sie mit Ehegesandtschaften und sie fühlte, daß sie keinen Widerstand machen könne. Er so weit kommt und sie ihren Schwur bricht, schenke sie lieber aus dem Leben. — Ein Fall, der sich unter Millionen jungen Frauen, die mit einem alten Mann „betrauert“ sind, einmal ereignet.

### Todesfälle

In Deutschentfel wurde dieser Tage der Landwirt Josef Zimmer, von einer großen Verwandtschaft betrauert, zu Grabe getragen.

In Baumgarten ist die 67-jährige Witwe Veronika Mittelmüller geb. Stefan nach langem Leiden gestorben. In der Verstorbenen betrauert der Baumgartener Briefträger Josef Mittelmüller seine Mutter.

In Warasch ist die 71-jährige Frau Nikolaus Braun geb. Birkenheuer nach 48-jähriger glücklicher Ehe gestorben. In der Verstorbenen betrauert der Krader Kasserermeister Peter Birkenheuer seine Schwester.

### DEUTSCHE!

Girmungsgeschenke kauft nur im deutschen Geschäft! — Große Auswahl in Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren blüht bei:

EMIL RUSCHL, Arab, Kirchengasse 2 und bei Johann Busch, Neuarab, Hauptgasse.

### SPORT

Der Fratellier Jugendverein spielte am Sonntag mit dem Neupfischer Sportverein ein etwas ungleiches Spiel, welches zugunsten des Fratellier Jugendvereines mit 4:0 endete.

Schager Sportverein „Victor“ Timisoara 8:1 (5:0).

### Kaffeehaus-Scandal

des Grafen Eduard Bichy in Budapest.

Budapest. In der ungarischen Hauptstadt ereignete sich ein aufsehenerregender Gesellschaftsstandal in dessen Mittelpunkt Graf Eduard Bichy steht. Der angeheiratete Magnat belästigte in einem Kaffeehaus seine Tischnachbarn und widersetzte sich den herbeigerufenen Sicherheitsorganen. Schließlich wurde der randalierende Graf von 6 Polyzisten eingeführt und gegen ihn wegen Ruhestörung das Verfahren eingeleitet.

### MARKTBERICHTE:

Banater Getreidemarkt.

Weizen 76er mit 2 Prozent Befehl 415, Weizen mahlfähig, prompt 230, Hafer 200, Roggen 200, Weizenstrot 250, Kleie 370, Kürbistern 520, Bohnen 280, Futtergerste 280, Weizen, Südlieferung 500, Fuhrmehl 280, Weizenkorn 410 Lei per 100 Kilo.

Banater Viehmarkt.

Großmühlen: Müller 700, 4-4 670, 30-70er 630, 6er 500 Lei per 100 Kilo.

Die Sehenswürdigkeit Arads, der Seengarten AUER eröffnet! Vorzügliche Speisen u. Getränke. — Erstklassige Küche. — Musik — Tanz — billige Preise. — Bis in den Früh offen!



## Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 3 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Lei. Rahmen-Anzeigen werden per Quadratzentimeter gerechnet usw. kostet der Quadratzentimeter im Inseratenteil 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei; im Fertteil kostet der Quadratzentimeter 6 Lei und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Lei.

### Heirat

erwünscht fleb. Sache, 28 Jahre, in fester Stellung, nicht unvermögend, mit Dame mit 80-100.000 Lei. Discretion zugesichert. Ernstgemeinte Zuschriften zu richten unter „Ingenieur“ D. R. an die Verwaltung des Blattes.

Einlagebücher der Hermannstädter Allg. Sparkassa werden zu kaufen gesucht. Offerte sind unter Chiffre „Barzahlung“ an die Vertretung der „Araber Zeitung“ Firma Weiss & Götter, Timisoara IV., Str. J. C. Bratlanu Nr. 30 zu richten. 663

„Sibias Kochbuch“ und „Eisla Bäckereien“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arab in unserer Administration oder in Timisoara bei unserer Vertretung.

### Landwirten zur Beachtung

Räferschädlinge von Klee- und Lucerne- saaten vernichtet mit bestem Erfolg

#### Arzolabrel.

Anzuschaffen bei: „Landwirte N. G. Arab, Buld. Reg. Ferdinand 41.

Schwäbisches Dienstmädchen, welches auch kochen kann und die romanische Sprache beherrscht, wird aufgenommen bei Professor Abu, Arab, Str. Crisan Nr. 3 (I. Stock auf der Gasse). 666



Ein Bild ist der kleine Anzeiger! Man annonziert in der „Araber Zeitung“ und schon melden sich die große Anzahl jener, die das Inserat gelesen haben. Dadurch ist der Zweck erreicht, man verkauft seine Ware, kauft das Gesuchte billig, findet eine Stelle oder die so dringend nötige Hilfskraft.

Deutsches Mädchen für alles, wird sofort aufgenommen bei Jakob Singer, Arab, Str. Madulescu 1. 669

Eine Stuhl-Wirt-Maschine Nr. 6 oder 7, 80 cm breit, zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 666

Deutsche Volksliederbücher sind die Lesern auf diesem Gebiet. Preis 20 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim Verlag der „Araber Zeitung“.

Damenfrisiererin, wird aufgenommen, bei Stefan Momier, Reschiza, Str. Carmen Sylva 21. 1003

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück bei 75, Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Junger, tüchtiger Verkäufer der Mode- und Textilbranche gesucht. Offerte unter „Echtlich“ an die Verwaltung des Blattes.

Wirtschaftlicher, in Klein- und Großformat, für Wirtschaftler, Genossenschaften oder Bäcker mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Automobil, Fabrikat „Chevrolet“, 4 Zylinder, in gebrauchtem, betriebsfähigem Zustande, mit guter Bereifung, zu verkaufen. Maschinen- und Mühlenbau N. G., Timisoara IV., a Murasani 6, gegenüber der Herz-Salamb-Fabrik. 680.

## Mussolini macht sich Reklame.



Seitdem Mussolini in Italien die Oberhand hat, gibt es nur eine Meinung: setze eigene... Alle Zeitungen müssen ständig für ihn Reklame machen, täglich sein Bild in irgendeiner Ausführung bringen und die Kinematografen bringen bei jeder Vorstellung irgendeine Darstellung seiner Person. Bald sieht man ihn hoch zu Ross, wie ein herrlicher Feldherr, bald als Redner in einer Versammlung heftig gestikulierend, auf einem anderen Bild steht er am Drehschleusen und drischt, — zur Abwechslung anstatt leeres Wort-Stroh, — Welchen. Auf obigem Bild schwingt er bei irgendeiner Grundsteinlegung eine Haua Alles, nur um stets im Gedächtnis und Blickfeld der Volksmassen zu bleiben. Und der Zweck dieser selbst herrlichen Reklame? Italien sie größer und stärker zu machen. Ganz so wie Mussolini machen es noch einige Gegenwarts-Diktatoren, die die Volksmassen fanatisieren, bis wieder ein Weltbrand entzündet und Millionen Menschen dem Größenwahn einiger Diktatoren zum Opfer fallen.

## Ersatzteile zu Nähmaschinen

Rechtzeitig besorgen! Größtes Lager in Reserveteilen für:  
CORMICK DEERING JOHNSTON OSBORNE  
MILWAUKEE KRUPP MASSEY HARRIS  
FAHR PLANO WOOD ECKERT  
AMBI CHAMPION PONTUS ARVIKA

## Weiss & Götter,

Maschinenniederlage

Timisoara IV., Str. J. C. Bratlanu (Herrengasse) No. 80.

## Möbelfabrik Siebold

hat ihr Musterlager eröffnet.

Timisoara I. Str. Balanca 2

(Ecke Plaza Unirii).

Gartenstühle 2 Lei 50 — Gartentische 2 Lei 100 — Gartenbänke 2 Lei 100  
Kofenpfische a L. 8-10 — Liegebetten a Lei 100 — Tischler-Tippel per Meter 1 Lei — Kirschhobel und Parabelspalierer kaufen Kaufleute am billigsten bei  
**Samberger** Arab, im Gebäude des Schwarzen Kamins

### Gommere Aufbewahrung von Pelzen,

sowie Ausarbeitung von Kammsollen nebst Garantie übernimmt:

**J. Juga, Kürschnermeister,**  
Arab, Strada Marasesti.

## Farben u. Puzen von Kleidern ist Ver-

trauenssache! Wenn Sie dies bei  
Geschäft: Arab, Str. Eminescu 3.

## Ersatzteile

zu Gormid., Deering- und Massey-Harris-

Mähmaschinen

Komplettes Lager!

**A. BANDENBURG**

Jimbolita — Marshall-Haus.

### AUSKUNFT

erteilt allen Volksgenossen umsonst das

### Deutsche Volkswart

der Jungschwäbischen Volkspartei  
Timisoara I., Str. Ungureanu 9.  
(I. Stock oberhalb dem Restaurant Spieluhr) und in Arab die „Araber Zeitung“.

## Benötigen Sie Drucksorten?

Wir sind von der kleinsten Privatdrucksache bis zur größten Massenaufgabe leistungsfähig. Wenn Sie einmal schnell, schöne und dennoch billige Drucksorten benötigen, wenden Sie sich bitte an die Buchdruckerei der

**Araber Zeitung**



Alter Abonnent, Dobrin. Sie können außer Sorge sein. Wir bleiben die Alten und fallen nicht um. Die Nachrichten über den angeblichen Niedergang unseres Blattes werden von gewissen Nichtstönern verbreitet, die im Herbst mit großem Geschrei ein Tagblatt gründeten und es nach zweimonatiger Zerrenernung anstatt in die Höhe gebracht mit den Stiefelabfüßen in die Erde gestampft hatten. Die ganze Gesellschaft ist samt allen ihren „Stiefelglänzenden“ Einfällen zur Hervorbringung eines ernst und inhaltsreichen Blattes unfähig. Durch Ausschneiderei und Lüge kann eben keine positive Arbeit geleistet werden. Weil aber andere Leute arbeitslustig und fähig sind dazu, ein gutes Blatt zu schreiben, denken diese Tröpfe, daß wenn sie durch ihre „Arbeit“ ihr Tagblatt in die Erde brachten und ihre Wochen-Ausgabe nicht in eine Einnahme umwandeln können, müsse es ihnen gelingen, andere Blätter durch beharrliche Lüge-Propaganda zu schwächen und womöglich zu vernichten. Da wird hinausgeschrien in die Dörfer (aus welchen dunklen Quellen sie das Geld zu den vielen Reisen schöpfen, ist ein Rätsel) und man überläßt sich gegenseitig im „Erneuern“ von Lügenmärchen. Da wird mit frecher Stirne behauptet, daß nach Tomarisch-Art dann und dann die Banatia und andere Betriebe unter den Erneuerer-Stiefel geraten. Das Datum verstreicht und die Gleichschaltung hat sich als Erneuerer-Lat, also als Lüge, erwiesen. Anstatt vor Scham zu vergehen, überfliegen die „Erneuerer“ unentwegt weiter frische Lügen. — Gegen die „Araber Zeitung“ arbeiten sie mit anderen Mitteln. Da werden weichenmüßige Leute terrorisiert oder aufgehetzt und sogar treue Leser durch die schurkliche Lüge abwendisch zu machen versucht, daß die „Araber Zeitung“ abnimmt und bald umfällt. — Einige von uns selbst abgeschickte oder von den Erneuerern weggeschickte Angestellte erzählen — um sich als würdige „Erneuerer“ zu zeigen, — ihren neuen Brotgebern über unseren Betrieb natürlich das, was die neuen Herren gerne hören. Diese Lügen dann zu der Lüge unserer gewesenen Angestellten noch eiliche Stiefelröhren voll dazu und die „Araber Zeitung“ ist „fertig“. — Wir sind bereit, um die Lüge der gewissen fahrenden Gesellen zu widerlegen, durch Feststellung eines königl. Notärs zu beweisen, daß die Auflage unseres Blattes — trotz der schweren Wirtschaftslage, in welcher sich unsere schwäbischen Landwirte befinden, was gewiß einen Rückschlag auf alle mit ihm in Verbindung stehenden Unternehmungen bedeutet — auch im Vergleich zum vergangenen Jahre nicht nur nicht abgenommen, sondern an Lesern sogar zugenommen hat. Aber auch bei dem Postämtern in den einzelnen schwäbischen Gemeinden ist es ohne viel Mühe bei Ankunft der Zeitungen leicht feststellbar, daß unser Blatt die meisten Abonnenten hat. Dies ärgert eben manche Ruten, denen es zwar gelungen ist einige Leser abspenstig zu machen oder zu verheizen, was jedoch im Endergebnis kaum in die Waagschale fällt, weil dafür wiederum neue Leser aus solchen Gemeinden gekommen sind, wo man die Postel der Lüge noch nicht kennt, oder schon gut kennt.

Im Laufe ihrer 15-jährigen Existenz hat die „Araber Zeitung“ sich einen festen Stock von Lesern geschaffen, die sich davon überzeugen, daß unser Blatt gradlinig für allgemeines Wohl kämpft und nicht, wie die Winlich-Beller auf der Daab nach Mandaten, von einer Partei in die andere schwenken.

Josef B., Segentau. Durch das Absterben des Eigentümers und Rückertung des Breibeis ist das Schankrecht erloschen. Sie Sie daher kaufen, mühten Sie versuchen ein neues Schankrecht zu erhalten, damit Sie nicht zum Schluß das Botal und kein Schankrecht haben, denn das Ziel der Regierung ist, die Wirtschaftler langsam aber sicher zu vernichten. — 2. Ob das Gesetz über das Glücksspiel in den Wirtschaftlern abgeändert wird, oder in derselben Schärfe bestehen bleibt, läßt sich derzeit noch nicht voraussagen. Jedenfalls ist auch dies ein Punkt aus dem Kulturprogramm der Regierung, die das Volk aus den Wirtschaftlern und den Krallen des Alkoholismus in nur alkoholfreie Getränke ausgehenkt werthäuser oder Parteilubs ziehen will, wo den.